Aus der Stadt Halle

Ein Vielseitiger.

Das Schwindelgenie Gerbing.

Ein Mann, der in unsere Zeit paßt, trotz seiner 69 Jahre, geistig beweglich, erfinderisch, skrupellos — Verdienen ist die Hauptsache. Er sucht alles, der frühere Oberinspektor Hermann Gerbing. Ob es sich dabei um Wunderkuren handelt, ob er auswanderungsbereite Menschen nach Brasilien lockt ob er Broschüren vertreibt, ihm ist's gleich, wenn nur Geld dabei herauskommt. Wenn man ihn hört, in seiner Zungenfertigkeit und überzeugungsvollen Darstellung, dann möchte man ihn allerdings für einen vornehmen tadellosen Charakter halten.

Es war ein langes Sündenregister, das ihm gestern das große Schöffengericht vorhielt. Zunächst mal intellektuelle Urkundenfälschung. Vor sechs Jahren war er aus London zurückgekehrt und hatte eine jüngere Stettinerin als Assistentin und Lebensgefährtin gewonnen, die ihm zwei Kinder schenkte. Obwohl die Gemeinschaft nicht vor dem Standesamt geschlossen war, ließ Gerbing die Kinder als seine eigenen ehelichen eintragen. „Um ihnen jeglichen Makel zu nehmen" sagte er. Darüber kann man ja immerhin milde denken.

1921 wurde Gerbing in Münster in Westfalen Vorsitzender des Bundes für Auslandsdeutsche. Auch hier umgab er sich mit dem Schein des Biedermanns. Einem ehemaligen russischen Kriegsgefangenen versprach er eine Entschädigung von 2500 Mark zu verschaffen. Zur Einleitung knöpfte er dem armen Teufel, der wirklich über keine reichen Mittel verfügte, 150 Mark „Vorschußbeitrag" ab und verschwand mit dem Gelde nach Halle. In Halle trat er sogleich als Mitglied in die Ortsgruppe des Bundes der Auslandsdeutschen ein. Als der Betrug von Münster ruchbar wurde, schloß man ihn selbstverständlich aus.

Eifrig gründete Gerbing ein Konkurrenzunternehmen „Verein für die Deutschen im Auslande". Wer Mitglied werden wollte, mußte 21 Mark erlegen. Naturalien wurden angenommen. Die Vereinsleitung verwaltete er selbst. Auswanderungslustige bekamen von ihm guten Rat. Die Hauptsache aber war, daß sie ihm eine Broschüre abkauften „über die Siedlungsmöglichkeiten in der Republik Argentinien". Kostenpunkt 3 Mark; er selbst zahlte 40 Pfg. dafür. Der aufgedruckte Preis des Werkchens, das ein hallischer Baptistenprediger geschrieben hat, war der in Papiermark! Die Meute köderte er in den Gruppenversammlungen mit angeblichen Erklärungen des brasilianischen Konsulats in Magdeburg, die er persönlich wiedergab. Mancher wurde durch den liebenswürdigen Herrn veranlaßt, seine Habe zu verkaufen. Von etwa 750 Mitgliedern, die er zu sammeln vermochte, ergatterte er 3600 Mk. Aber dafür stand auch in seiner Wohnung für die Klienten stets warmer Kaffee bereit und Zigaretten gabs auch.

Das Reichsauswanderungsgesetz vom März 1924 ließ dunkle Wolken an Gerbings Profithimmel heraufziehen. Schnell stellte er sich um. Sein „Verein" arbeitete nun nach der Devise „Bleibe im Lande und nähre dich redlich". Frohe Feste wurden gefeiert, Gäste geladen und zwischendurch besprach Gerbing sehr ernst die Zukunft seiner Schutzbefohlenen jenseits des Antlantik. Schließlich, als auch die Vergnügungen nicht mehr zogen, löste sich der Verein auf.

Und nun nahm das Schicksal seinen Lauf. Die Leute merkten, wie Gerbing sie geprellt hatte. Gerbing versuchte vor Gericht sein Geschäftsgebahren rosa in rosa zu malen. Aber die Richter kamen doch zu der Auffassung, daß auf dem Bilde recht häßliche schwarze Flecken seien. Die Urkundenfälschung, der Betrug von Münster, die Preistreiberei beim Verkauf der Broschüre, der trotzangelegte Nepp unbemittelten Menschen gegenüber, das alles veranlaßte das Gericht, ein Schuldig auszusprechen. 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe wurden ihm zudiktiert. 6 Monate und 4 Wochen rechnete man allerdings auf die Untersuchungshaft an.

Wintersonnenwende.

Am 22. Dezember um 9.37 Uhr morgens tritt die Sonne in das Tierkreiszeichen des Steinbocks, womit der astronomische Winter beginnt und die Sonne ihren tiefsten Stand auf ihrer scheinbaren Bahn am Himmel erreicht; nördlich vom Polarkreis geht die Sonne gar nicht auf, und nördlich vom 72. Breitengrade tritt nicht einmal um Mittag Dämmerung ein. Die Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang beträgt in unseren Breiten nur etwas über 8 Stunden.

Mit der Wintersonnenwende steigt dann die Sonne wieder zu größeren Höhen empor und die Tage werden länger.

Sängerbund und Burg Wettin.

Der Generalversammlung des Sängerbundes an der Saale soll folgender Antrag unterbreitet werden: Der Sängerbund an der Saale wolle sich an der Gründung einer G. m. b. H. des Thür.-Sächs. Geschichtsvereins beteiligen zum Ankauf der Burg Wettin, die zu einer Jugendherberge umgebaut werden soll, aber auch Räume für die Einkehr von Vereinen enthalten soll.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wetterbericht. Das Randtief hat seinen Einfluß nach Süden ausgedehnt und der ganzen skandinavischen Küste Erwärmung und Niederschläge gebracht. Ebenso hat sich das gestern über dem atlantischen Ozean gelegene Hochdruckgebiet unter Verlegung nach dem Festlande verzogen und nachts stellenweise Aufklärung verbunden mit Temperaturrückgang verursacht. Die Randwirbel des nördlichen Tiefs werden uns jedoch auch morgen noch beeinflussen und uns Bewölkung mit Schneefällen bringen.

Vorhersage: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden wolkig. Stellenweise Schneefälle, Temperaturrückgang.

Ueber 4000 viehhaltende Familien.

Das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember liegt nun vor. Danach ergibt sich, daß in Halle 4004 Haushaltungen Vieh haben, während im vorigen Jahre nur 3965 derartige Haushaltungen gezählt wurden. Gezählt wurden Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke.

Die Zahlen, die da aufgewiesen werden, sind im Einzelnen recht interessant. So steht man z. B. daraus, daß der Zeitpunkt noch recht fern ist, wo man dem letzten Gaul ein Denkmal setzen kann. Die Autos haben nicht vermocht, die Zahl der Pferde zu vermindern. Im Gegenteil, die Ziffer ist jetzt größer als im vorigen Jahr, wo 2097 Pferde gegen jetzt 2189, also plus 92, gezählt wurden.

Maultiere und Maulesel sind im Rückgang begriffen. Sie wurden ja auch nur seiner Zeit als Notbehelf nach dem Kriege eingeführt. Von 73 sank ihre Ziffer im letzten Jahr auf 54. Daß die Esel in Halle abnehmen, mag mancher nicht glauben wollen. Für die vierbeinigen trifft das aber zu. Während wir z. B. im Jahre 1922 noch sechs Esel in Halle hatten, zählte man jetzt nur zwei.

Auch das Rindvieh weist Rückgang auf. Vor einem Jahr ergab die Viehzählung 755 Stück Rindvieh jetzt nur noch 646. Die Zahl der Haushaltungen, die ein Stück Rind haben, sank von 45 auf 36.

Mit den Schafen steht es ähnlich. Der Rückgang ist sogar noch schärfer. Von 995 senkte sich die Zahl auf 791. Also eine Abnahme von 204 Stück. Im vorigen Jahre noch hielt sich so mancher Hauswirt einen Hammel. In diesem Jahr haben jedoch 39 Haushaltungen das Geschäft aufgegeben. Nur 92 befassen sich noch damit.

Ganz außerordentlich ist aber vollends der Rückgang der Haltung von Schweinehaltung. Damit ist es rapid abwärtsgegangen. Kaum die Hälfte der Familien, die im vorigen Jahre sich noch ihr Schweinchen mästeten, hat diese Uebung beibehalten. Waren es 1924 noch 1099 Familien, so sind es jetzt nur noch 630. Es wurden 1960 Schweine festgestellt gegenüber 3224 im vorigen Jahre. Rückgang 1294 Stück.

Und mit den Ziegen liegen die Dinge fast ebenso. 1262 Haushaltungen mit 2085 Ziegen stellte die Viehzählung im vorigen Jahre fest, diesmal nur 718 Haushaltungen mit 1131 Ziegen.

Auch Kaninchen werden längst nicht mehr soviel gehalten, wie einst in der Zeit des Nahrungsmangels. Um 366 hat sich die Zahl der Züchter vermindert. Um 1704 ist die Ziffer der Kaninchen selbst zurückgegangen: von 8691 auf 6957.

Die Schar des Federviehs dagegen ist immerhin, obwohl auch sie einen Rückgang von 738 Stück aufweist, noch erheblich hoch. Auf jeden sechsten Menschen in Halle kommt ein Stück Federvieh. Die genaue Ziffer ist 33 966.

Imker gibt es in Halle noch 18. Hier haben im Laufe des Jahres die volkswirtschaftlich recht wichtige, aber für den einzelnen Züchter gar nicht mehr lohnende Liebhaberei aufgegeben. Statt 222 Bienenstöcken im vorigen Jahre wurden nur noch 113 an diesem 1. Dezember gezählt.

60 000 Eier verbrannt.

Feuer im Gebäude der Marienbibliothek.

Dienstag nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück An der Marienkirche 1 alarmiert, wo in dem Keller unter der Kapelle, der von einem Eiergroßhändler als Lager benutzt wird, ein größerer Brand entstanden war. Durch das Feuer wurden 60 000 Eier vernichtet, ferner sind durch die Einwirkungen der Hitze im Mauerwerk größere Risse entstanden und einige Balken in Brand geraten. Der Schaden ist angeblich durch Versicherung gedeckt.

*

Ueber den Brand erfahren wir noch folgendes Nähere:

Am Dienstag nachmittag bemerkten Bewohner des Trödels, daß aus dem unter der Marienbibliothek befindlichen Versammlungsraum Rauch aufstieg. Die Feuerwehr, die sofort gerufen wurde, fand den Versammlungsraum stark verqualmt, bemerkte aber sofort, daß der Rauch durch den Luftschacht des Saales aus dem unter dem Gebäude liegenden Keller strömte. Der weitläufige Keller dient der Firma Landau als Aufbewahrungsort für Eier, die dort in großen Kisten zu Zehntausenden lagern. Die Feuerwehr sprengte die Tür des Kellers. Eine Wolke von Rauch quoll den Wehrleuten entgegen. Im Keller brannte es lichterloh. Von den Kisten mit Eiern standen zwei Drittel in Flammen.

Mittlerweile war der zweite Löschzug der Feuerwehr eingetroffen, und man rückte dem ziemlich entwickelten Brandherd mit drei Schlauchleitungen auf den Leib. Es brutzelte und brodelte zwischen den Kisten und dem Häcksel und Stroh. 60 000 Eier fielen trotz der Bemühungen der Feuerwehr, dem Element zum Opfer und verfehlten damit gänzlich ihren Zweck. Immerhin gelang es, den Brand bald zu löschen und auch einige Kisten Eier zu retten. Nach dreistündiger Arbeit rückte die Wehr wieder ab.

Der Schaden soll zwei Drittel durch Versicherung gedeckt sein. Die gewaltige Rauchentwicklung hatte in der Umgebung des Marktes das Gerücht aufkommen lassen, daß der ganze Trödel brenne. Hunderte von Neugierigen fanden sich ein und störten, wie oft bei solchen Gelegenheiten, die Arbeit der Feuerwehr empfindlich.

Von all den schönen Eiern und Kisten ist heute nur ein schwach rauchender Haufen Unrat vorhanden. In dem Gemisch von Stroh, Häcksel und verkohltem Holz liegen, recht hart gesotten, die Reste der Eier, die bestimmt waren, vielen Weihnachtsstollen zum Gehalt und zur Lockerheit zu dienen.

Die gefährliche Ecke.

An keinem Ort in Halle gibt es so viel Remplereien wie an der Ecke der Großen Ulrichstraße und Alten Promenade. Die Schutzpolizei hat dort einen schweren Stand. Greift sie ein, wenn Ansammlungen stattfinden, so kann sie sicher sein, verhöhnt zu werden.

In den Abendstunden des 19. September staulen sich dort wieder einmal die Menschen. „Weitergehen!" mahnten die Schutzleute. „Nicht stehen bleiben!" Aber nur zögernd folgte man der Aufforderung. Manche Passanten waren recht widerhaarig. Der Arbeiter Wilhelm J. vollends blieb wie festgewachsen an seinem Standort stehen. Seelenruhig zündete er sich eine Zigarette an, als man schon einen Freund von ihm, um den Namen festzustellen, sistiert hatte.

Das Ergebnis war eine Anklage wegen Widerstand, ruhestörenden Lärms und Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung. J. mußte gestern erfahren, daß sich die Behörde nicht verspotten läßt. Zwei Wochen Gefängnis und zehn Mark Geldstrafe waren sein Lohn.

Ein kühner Griff ...

Ein frecher Diebstahl wurde am Dienstag in einem hiesigen Goldwarengeschäft ausgeführt. Am Vormittag erschien ein gut angezogener, etwa 30 Jahre alter Mann, etwa 1,75 Meter groß, schlank, von schwarzem Haar, am rechten Unterarm an der Handwurzel eine große Narbe, angeblich von einem Säbelhieb herrührend, bekleidet mit dunkelgrünem Lodenmantel und weichem Filzhut. Er gab an, für seine Mutter einen Brillantring kaufen zu wollen, und ließ sich Ringe vorlegen. Unter dem Vorgeben, am Nachmittag mit seiner Mutter kommen zu wollen, unterblieb der Kauf zunächst. Nachmittags gegen 5 Uhr erschien der Mann wieder im Geschäft und erklärte, die Mutter käme gleich. Er ließ sich wieder Brillantringe vorlegen, beschäftigte längere Zeit die Verkäuferin mit Fragen, griff dann plötzlich in den Ringständer, nahm einen Brillantring im Werte von 310 M. und flüchtete. Der Gauner entkam.

Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 37 oder 46, entgegen.

Obdach'os.

In der vergangenen Nacht meldeten sich 103 Mann obdachlos. Einige der Obdachlosen mußten auf der Polizei nächtigen.

Fernsprechverkehr mit Belgien.

Am 1. Dezember ist der Fernsprechverkehr von Halle und Ammendorf mit allen belgischen Fernsprechnetzen eröffnet worden.

Großkaufmann Haenert †.

Der Großkaufmann Carl Haenert ist im Alter von 76 Jahren am Dienstag gestorben. Er war Mitbegründer und Mitinhaber der Hensel & Haenert A.-G., Kolonialwarengroßhandlung und Kaffeerösterei. Sein weiter, geschäftlicher Blick und seine Tatkraft halfen in erster Linie mit, der Firma weithin Bedeutung und Ruf zu gewinnen. Ueberall war er angesehen als vornehmer Geschäftsmann. Mancherlei gemeinnützige Bestrebungen fanden in ihm einen opferbereiten Förderer. Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit zeigte er starkes Interesse und Verständnis für unser Kunstleben. In langen Jahren schuf er sich selbst eine Kunstsammlung, die hohen Wert besitzt.

„Das Gotteskind".

Krippenspiel-Aufführung in den Francke'schen Stiftungen.

Kopf an Kopf war am Dienstagabend die Aula der Oberrealschule in den Francke'schen Stiftungen besetzt. Erwartungsvolle Spannung und Erregung bei Jung und Alt. Leuchtende Augen und glückseliges Lächeln bei den Kleinen, wehmütiges Zurückdenken an die eigene schöne Kinderzeit bei den Erwachsenen, als die unsterbliche Peopie der wunderschönen Geschichte der Evangelien in dem Krippenspiel „Das Gotteskind" neu erstand. Dem Krippenspiel selbst wohnten zwar nicht solche Kräfte inne, daß sie unsern Vorstellungsbildern von der ewigen Geschichte ein neues hinzugefügt hätten, aber in der Darstellung, die von Schülerinnen und Schülerinnen der höheren Lehranstalten der Francke'schen Stiftungen bestritten wurde, war sehr glücklich der naive Volkston festgehalten worden. Man sah Leistungen von durchaus überzeugender Eindringlichkeit. Besonders einprägsam wirkte der Aufzug der heiligen drei Könige. Sämtliche Mitwirkende, so auch der gutgeschulte Chor, der die Weihnachtslieder prächtig zu Gehör brachte, verdienen Lob. Das Spiel hinterließ ersichtlich tiefen Eindruck.

Bescherung alter Leute und Waisenkinder

Alljährlich hielt die 1876 gegründete Wohltätigkeits-Vereinigung der Zigarrenköpfchen-Sammler ihre letzte Sitzung vor Weihnachten ab, bei der über die Bescherung gesprochen wurde. Es kommen in diesem Jahre 204 alte Leute und Waisenkinder in Frage, die durch allerlei nützliche Gaben erfreut werden sollen. Bekanntlich unterziehen sich die Mitglieder der löblichen Aufgabe, Abfälle, wie Zigarrenköpfchen, Flaschenkapseln, Stanniol usw. zu sammeln, aus deren Erlös die Aermsten mit unterstützt werden. Damen und Herren aller Kreise werden daher gebeten, mit zu helfen. Spenden nimmt der Vorsitzende der Vereinigung, Kaufmann Reinhold Aßmann, Große Ulrichstraße 49, entgegen. Auf Wunsch werden sie auch abgeholt.

Die Bescherung findet am 3. Weihnachtsfeiertag, vormittags 11 Uhr, im Stadtschützenhause, Halt, zu der jeder eingeladen wird.

Religion und Schule.

Am Freitag, dem 11. Dezember hielt der Deutschnationale Lehrerbund in Halle eine Versammlung ab, zur Aussprache über den Reichsschulgesetzentwurf. Die erste Referentin zu diesem Thema, Frl. Horn, führte in ihrem Vortrag etwa folgendes aus:

Die Reichsverfassung enthält in den Artikeln 143—149 allgemeine Bestimmungen über das Schulwesen in Deutschland, die Anlaß zu vielen Erörterungen gaben.

Das Reichsschulgesetz sollte aber diese Fragen lösen. Man hat immer wieder versucht, die weltliche Schule schon vor dem neuen Gesetz einzuführen. Im Frühjahr 1921 wurde der 1. Entwurf eines Reichsschulgesetzes vorgelegt. Er beschäftigte sich fast ausschließlich mit dem schwierigen Artikel 146 der Reichsverfassung und unterschied drei Schulgattungen: Gemeinschaftsschulen, Bekenntnisschulen, weltliche Schulen.

Die Gemeinschaftsschule, die Kinder ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntnis der Eltern aufnimmt", ist nicht mit den christlichen Simultanschulen zu verwechseln, wie sie bis jetzt z. B. in Baden und Hessen bestanden. Die neue Gemeinschaftsschule erteilt zwar einen nach Bekenntnissen getrennten Religionsunterricht, verhält sich aber im übrigen allen Bekenntnissen gegenüber vollkommen neutral. Für die Anstellung der Lehrkräfte an einer solchen Schule wird eine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Bekenntnis nicht gefordert.

Welche Unsicherheiten hier für die Zusammensetzung sowohl des Lehrkörpers als auch der Schülerschaft sich daraus ergeben, wird klar, wenn wir hören, daß die Erläuterungen zu diesem Artikel 4 Bekenntnisse in Deutschland unterscheiden: Das evangelische, katholische, jüdische und buddistische. — § 3 dieses ersten Entwurfs handelt nun von der Bekenntnisschule, welche errichtet wird, sobald eine Körperschaft öffentl. Rechts zur gemeinschaftlichen Pflege eines der oben erwähnten Bekenntnisse am Ort besteht und den Antrag stellt. Die Lehrer an diesen Schulen müssen dem betreffenden Bekenntnis angehören. Natürlich können auch Kinder anderen Bekenntnisses in diese Schule aufgenommen werden.

Diese Bekenntnisschule, deren Name viele abschreckt, gewährleistet Einheitlichkeit des Lehrkörpers und der Schülerschaft.

In § 4 folgen die Bestimmungen über die weltliche Schule, die sich eigentlich in nichts von der neuen Gemeinschaftsschule unterscheidet. Nach diesem ersten Entwurf galt die Gemeinschaftsschule als Regelschule, für deren Errichtung kein Antrag gestellt zu werden brauchte, wie es für weltliche und Bekenntnisschulen notwendig war.

Ein Sturm brach los. Er brachte Klarheit über die Stellung der weitesten Volkskreise zur Schule. Sie war anders, als die Verfasser des ersten Entwurfs sich wohl gedacht hatten.

Dem in zahlreichen Protesten und Eingaben zum Ausdruck gekommenen Volkswillen trug der zweite Entwurf zum Reichsschulgesetzentwurf Rechnung, der, vorzeitig veröffentlicht, keinen Anspruch auf Vollkommenheit machen darf und sich nur mit dem Absatz 2 des Artikels 146 der Verfassung beschäftigt. Er hat dieselben Gegner wie der erste Entwurf, die ihm Verfassungsbruch vorwerfen, da er der Gemeinschaftsschule kein Sonderrecht mehr zubilligt, sondern vor allem von konfessionellen und weltlichen Schulen spricht.

Rednerin widerlegte dann die hauptsächlichsten Vorwürfe, die gegen den zweiten Entwurf erhoben werden — er liefere die Volksschule der Kirche aus, zerstöre ihre Einheit, begünstige die Errichtung von sogenannten Zwergschulen, gefährde die Gewissensfreiheit der Lehrenden u. a. m. Ein Vergleich mit dem ersten Entwurf ergibt für den zweiten eine Reihe großer Vorzüge:

Er will nicht umstürzen, sondern auf dem historisch Gewordenen aufbauen. Er berücksichtigt das Elternrecht und die Gewissensfreiheit der Eltern weitgehend, indem er ihnen Einfluß auf die Errichtung und Umwandlung von Volksschulen im Sinne ihres Bekenntnisses gestattet.

Die Referentin schloß ihre Ausführungen, indem sie den Reichsschulgesetzentwurf als geeignete Grundlage zur Sicherung einer organischen Entwicklung des Schulwesens mit Freuden begrüßt, falls alle Voraussetzungen dahin erfüllt werden: daß die Beamten- und Staatsbürgerrechte der Lehrerschaft durch den Entwurf nicht angetastet und der sogenannten geistlichen Schulaufsicht durch ihn nicht Vorschub geleistet werde, sondern die Verbindung zwischen Schule und Religionsgesellschaft herbeigeführt werde durch Staatsbeamte, welche erfahrene Pädagogen sind und das Vertrauen ihrer Kirche oder Weltanschauungsgesellschaft genießen.

Ein sehr beliebtes
Weihnachtsgebäck
ist
Spekulatius
nach
Dr. Oetker's Rezept:

Zutaten:
½ Pfd. Butter
½ Pfd. Zucker
½ Pfd. feingehackte Mandeln
2 Eier,
5 v. Zimt
1 Pfd. Mehl
1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin"
Die abgeriebene Schale von ½ Zitrone

Zubereitung: Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Eier, Mandeln, Zimt und so viel von dem Mehl, wie man braucht, dazu, daß es ein Teig auf einem Backbrett ausgerollt werden kann. Dann stellt man den Teig auf einem Backblech kalt, rührt das übrige Mehl hinzu und streicht mit diesem die Bleche, so daß sie gut gedeckt sind. Auf diesen wird der Teig ausgerollt, mit Ausstechformen ausgestochen und bei guter Hitze gebacken. Es empfiehlt sich, das Gebäck in Blechdosen aufzubewahren, damit es längere Zeit knusperig bleibt.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vorgriffen, umsonst und portofrei von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251217020/fragment/page=0001

Herr Studienrat Prof. Krüger sprach in seinem Referat über das Wesen der sogenannten Gemeinschaftsschule. Seine Darlegungen gipfelten in folgenden Sätzen:

1. Die Gemeinschaftsschule ist keine christliche Schule und soll keine sein. Sie ist weltliche Schule mit äußerlich eingeklebtem Religionsunterricht. Aus diesem Grunde lehnen wir sie ab. Wir fordern die christl. Schule.

2. Im Interesse der Volkseinheit und der Hochwertigkeit des Schulsystems stehen wir der christl. Simultanschule sympathisch gegenüber, vorausgesetzt, daß sie die einzige christliche Schule wird. Das aber würde eine Aenderung der Reichsverfassung erfordern und am Zentrum scheitern.

3. Hinsichtlich der sogenannten Bekenntnisschule fordern wir, daß der Wesensverschiedenheit der ev. Kirche und Schule gegenüber der katholischen Rechnung getragen und die evangelische Bekenntnisschule nach den Grundsätzen des Protestantismus und nicht nach denen des Katholizismus behandelt wird. Wir lehnen daher jede Aufsicht der Kirche über die Schule, wie auch über den Religionsunterricht ab und fordern, daß für die ev. Schule evtl. Aufsichtsbeamte angestellt werden, die befähigt und willens sind, die ev. Belange zu vertreten.

4. Wir erwarten von der Deutschnationalen Volkspartei, daß sie in Kulturfragen (entsprechend ihrer Zusammensetzung) den evangelischen und katholischen Volkskreisen gerecht wird, sowie nicht in zu enge Gemeinschaft mit dem Zentrum begibt.

In der folgenden Aussprache betonte Herr Oberordneter Rektor Herrmann, daß wir im schlimmsten Kulturkampfe stehen. Während Rom mit Hilfe der linksstehenden Parteien seine Ziele erreicht, handelt es sich um Leben und Sterben der lutherischen Lehre. Darum gilt es für uns, den Entwurf nicht abzulehnen, sondern nur Ergänzungen und Aenderungen zu beantragen.

In der Aussprache wurde die Gemeinschaftsschule abgelehnt und die christliche Simultanschule gefordert. Der Reichsschulgesetzentwurf sei kein verstecktes Konkordat, wie seine Gegner vielfach behaupten, könne aber, falls er abgelehnt wird, leicht eins nach sich ziehen.

Lehrer-Gesang-Verein.

Der L.-G.-V. hielt am Montag in „Marx-la-Torre" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sänger und Zuhörer füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Der Vorsitzende, Herr Rektor Roth, eröffnete die Sitzung mit Gedenken an den an diesem Nachmittage beerdigten, jungen, allen lieb gewordenen Sangesbruder Kurt Loeber und ehrte die anderen im Laufe des Jahres abgeschiedenen Mitglieder.

Sodann erfolgte der Jahresbericht: Der Verein besteht nun 30 Jahre. Vor 30 Jahren war Frühling in deutschen Landen, ein Aufblühen auf allen Lebensgebieten, jetzt Not, wohin man blickt. Da gilt es aber die deutsche Seele zu stärken durch das deutsche Lied. Hierin sieht auch der L.-G.-V. seine Aufgabe in der heutigen Zeit.

Der Verein hat 46 Uebungen gehalten, drei Konzerte gegeben und ist außerdem noch zweimal aufgetreten, und hat in allen Konzerten der Robert-Franz-Singakademie durch Stellen der Männerstimmen mitgewirkt. Der Verein ist gewachsen, äußerlich und innerlich, er zählt 124 Sänger und zirka 300 Hörer und das Stimmaterial ist klangvoller geworden. Dieser Aufschwung ist vor allem der rührigen Tätigkeit des musikalischen Leiters, des Herrn Universitäts-Musikdirektors Prof. Dr. Rahlwes zu danken, der mit allen seinen Kräften bemüht ist, den Verein und damit die Kunst zu fördern. Aber auch allen Sängern gebührt volle Anerkennung für die Opfer an Kraft und Zeit, die sie gebracht haben; es zeigt sich Lust und Freude an der Arbeit im Verein.

Die Ausgaben sind der Zeit entsprechend gewachsen, die Kasse schließt aber mit einem Ueberschuß ab, da der Kartenverkauf bei den Konzerten günstig gewesen ist. Die Beiträge werden von der Versammlung für das nächste Jahr auf 10 M. für die Sänger und 12 M. für die Hörer festgesetzt. Der Gesamtvorstand wurde wieder neugewählt.

Mit einem Ausblick auf die Arbeit im neuen Jahre wurde die Versammlung geschlossen.

Die Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten. Für Reisen während der Feiertage gelten die Sonntagsrückfahrkarten, da in diesem Jahre der 27. Dez. auf einen Sonntag fällt vom 23. Dez. 12 Uhr mittags, bis zum 27. Dez. einschließlich.

Schamloser Geselle. Gestern nachmittag wurde ein 26jähriger Mann festgenommen, der in der Schlippe zwischen Frieden- und Fichtestraße in Anwesenheit von Schülerinnen öffentliches Aergernis erregte.

Wer fand die Brieftasche? Am Sonnabend ist in einem Straßenbahnwagen eine Brieftasche verloren gegangen, die wichtige Schriftstücke und Ausweispapiere, auf den Namen Vogel, und ziemlich 100 Mark Papiergeld, darunter fünf Ein-Dollarscheine, enthielt. Dem Verlierer ist sehr daran gelegen, wieder in den Besitz der Schriftstücke zu gelangen. Wie seit dem 12. d. M. fünf Ein-Dollarscheine in Zahlung genommen hat, wird gebeten, das auf der Kriminalpolizei, Zimmer 43, mitzuteilen.

Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle. Am Freitag nachmittag 5 Uhr findet die Weihnachtsfeier und Bescherung der alten Veteranen und Witwen von solchen, innerhalb des Kreiskriegerverbandes Halle, im unteren Saale des Stadtschützenhauses, Franckestr. 1, statt.

Stadttheater. Am heutigen Mittwoch 7½ Uhr „Intermezzo", Donnerstag „Rosmersholm", Freitag 7 Uhr „Lohengrin", Sonnabend „Trieschübel", Sonntag nachmittag 3 Uhr „Das gewandelte Teufelchen", abends 7½ Uhr „Gräfin Mariza".

Zoologischer Garten. Das 9. Sinfoniekonzert des Hallenschen Sinfonieorchesters unter Leitung von Benno Blüth findet am Donnerstag, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Zoologischen Garten statt. (S. Inserate.)

Briefkasten.

O. K. 2. Habe mir am 1. April 1919 3000 Mark geliehen auf Grundstückshypothek. Dieselbe ist am 28. Juni 1922 zurückgezogen worden. Habe ich da aufzuwerten, und wieviel? — Antwort: Ja, 218 Mt.

O. K. 2. Habe auf der Ländlichen Darlehnskasse 14 000 Mk. stehen, werden diese aufgewertet? — Antwort: Ja, zu 12½ Prozent.

A. D. B. Ich habe am 15. Mai 1905 350 Mark verborgt. Am 25. September 1922 wurde mir das Kapital mit Zinsen zurückgezahlt. Kann ich aufwerten, und wie hoch ist die Aufwertung? — Antwort: Ja, mit 86 Mark; wenn es sich um ein Gesellschaftsdarlehn handelt mit 349 Mark.

P. F. Ich kaufte 1934 in Wimmelburg ein Wohnhaus für 4500 Mark und zahlte gleich gerichtlich 1500 Mark ab. Es blieben 3000 Mark Restschuld stehen. Muß die Hypothek von 3000 Mark aufgewertet werden und wie hoch? — Antwort: Zu 25 Prozent.

P. F. Mein Schwiegervater starb im Jahre 1915. Das Hausgrundstück wurde mir testamentarisch zugeteilt, meine Schwägerin erhielt das Haus. 2000 Mark sollte sie den 2 Geschwistern auszahlen, jeden 700 Mark nach 10 Jahren, das ist das Jahr 1923. Muß die Hypothek aufgewertet werden? — Antwort: Ja, voll.

E. Sch. St. Nr. 27. Sie melden die Kriegsanleihe durch eine Bank oder Sparkasse an.

O. J. Ich habe am 1. Januar 1920 Geld in Summe von 12 500 Mark als Grundstückshypothek verliehen. Wieviel beträgt die Aufwertung? — Antwort: 300 Mark.

R. E. U. Im Jahre 1910 lieh ich mir 2400 Mark als Hypothek entwerb damit Land. Dieselbe wurde am 8. September 1922 zurückgezahlt. Wieviel habe ich aufzuwerten? — Antwort: 603 Mark.

R. E. U. Am 1. September 1919 lieh ich mir 9000 Mark auf Hypothek. Zweck war Hauskauf. Dieselbe wurde am 8. September 1922 zurückgezahlt. Was muß ich in diesem Falle aufwerten? — Antwort: 413 Mark.

H. B. B. in L. Ich habe am 1. April 1892 ein Darlehen von 750 Mark mit 5 Prozent jährlich genommen, 200 Mark sind davon gelöscht am 12. Januar 1912. Wieviel muß ich aufwerten, da dieses Kapital auf Erben übergegangen ist, die die Aufwertung anmelden. — Antwort: 25 Prozent von 550 Mark, wenn es sich um eine Hypothek handelt. Wenn es ein Darlehn ist, unter Umständen 100 Prozent.

100 B. Im Jahre 1919. 15. September; habe ich auf Schuldschein 1500 M. als Gesälligkeit gegeben. Diese sind im Nov. 1923 zurückgezahlt worden; wie wird das aufgewertet? — Antwort: Es kann bis 100 Proz. Aufwertung, also bis zu 232 M. verlangt werden.

A. H. in St. Im April 1919 kaufte ich ein Grundstück für 8000 Mark. 2000 Mark zahlte ich sofort an und 6000 Mark blieben als erste Hypothek daran stehen. 1920 im November zahlte ich die Hypothek von 6000 Mark ohne Vorbehalt ab. Muß ich aufwerten? — Antwort: Nein.

100 B. 1915 habe ich ein Grundstück verkauft für 10 000 Mark. Restzahlung blieb 4000 Mark ohne Eintragung und ohne Sicherheit, was Kaufvertrag vermerkt. Am 1. Januar 1922 hat Käufer 4000 M. bezahlt gleich 84 Gmk.; ist das noch aufzuwerten? Antwort: Nein.

K. D. 25. Am 1. Januar 1921 nahm ich auf mein Grundstück eine Hypothek von 10 000 M. und zahlte am 28. November 1923 dieselbe zurück, und bin deshalb löschen. Muß ich Aufwertung zahlen? — Antwort: Ja, 145 Rmk.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, 17. Dezember. Wirtschaftsrundfunk: 10, 3.30, 4.45—5, 6, 6.15, 6.20 bis 6.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung u. Belehrung: 10—10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Vorauslage der Wetterwarte Magdeburg. Mittagsmusik, Kleines 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4—4,45 und 5 bis 5.30 Uhr: Kindernachmittag, gehalten von Schulleiter Zschiedrich-Leipzig: „Die Puppe". Musik: Das Rundfunkorchester. 6.30—5.45 Uhr: Steuerrundfunk 5—7.30 Uhr: Vortrag: Jng. Hofmann: „Die Geschichte des Bergwerks". 7.30—8 Uhr: Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig. 3. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe „Bismarck". 8.15 Uhr: Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachtsmannes. Ein Spiel für große und kleine Leute. 1. Akt spielt von der Mitte des 19. Jahrh. durch den Märchenwald. 2. Station bei den sieben Zwergen. 3. Ankunft beim Weihnachtsmann. 4. In der Puppenwerkstatt. 5. Bei den Heinzelmännchen. 6. Abschied und Rückfahrt. Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Presseschau und Sportfunkbericht. Etwa 10.15 Uhr: Funkwetter von Meinel aus: Abschiedsworte: Lotte Werther, Xaver Mang, Fritz Stauffert. 1. Lieder zur Laute: a) Veilchen (Vom Parnstein): b) Marienlied (H. Mang); c) A' Deandl geht um Holz im Wald (unbekannt); d) Schwedisches Trinklied (unbekannt). Xaver Mang. 2. a) Die goldene Kette (Werther): b) Ich möcht ein Waldvöglein sein (Mang); c) Die 1001-Gronen-Note (unbekannt): d) Das Huhn und der Karpfen (Otto). Fritz Stauffert. 3. Duette: a) Mädel komm, küss mich (unbekannt); b) Fritz und Lotte (Werther); c) Der Kuckuck (Werther), Lotte Werther, Fritz Stauffert. 4. Lieder zur Laute: a) Zwölf Lieder nur erklingen (unbekannt: b) O, scheltet nicht, Frau Mutter (unbekannt); c) Mädchen aus Lyon (unbekannt); d) Und müssen wir ... (unbekannt). Xaver Mang.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 ₰ pro Zeile für die Reihe aufgenommen.

Kreiskriegerverband. Zur Trauerfeier für das verstorbene Ehrenmitglied im Verbandsvorstand, Kamerad Mechanikus und Opitz, Diese Unbekannt, treten die Vereine Donnerstag, 17. Dezember, 1½ Uhr nachmittags vor dem Gertraudenfriedhof an. Ehrenpflicht jedes Kriegervereinskameraden ist es an der Beisetzung teilzunehmen. Anzug dunkel, hoher Hut.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Unsere große Weihnachtsfeier findet am Sonntag, 20. Dezember, abends 7,30 Uhr, im Gesellschaftssaal des Stadtschützenhauses statt. Alle Kameraden mit ihren Angehörigen und alle nationalgesinnten Gesinnungsfreunde, wohner unserer Stadt sind zu dieser Feier eingeladen. Vorzugsplätzen, die zum Eintritt berechtigen, sind haben im Zigarrengeschäft Eichen, Leipziger Str., und bei Rühl, Poststraße 11. — Bezirk Nord-Ost: Freitag, 18. Dezember, abends 8 Uhr, im Neumarkt Versammlung. Bezirksversammlung. Es spricht Schriftsteller Kurt Diete über: „Faschismus". Alle Kameraden müssen erscheinen.

Archäol. Museum Robertinum. Winckelmann-Feier. Donnerstag, 17. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Aula. mag der Universität. Professor Wilhelm Weber: Armonia, Grundgedanken des Gedichtes Schillers von V. Hamberger. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Volksbühne. Zu unserer Kasperltheater-Aufführung heute, Mittwoch, 16. Dez., 1/4 Uhr nachm., im Saale der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr. 6, sind noch Karten am Saaleingang zu haben. Saalöffnung 3 Uhr.

Lähnerwohlsbund. Am Sonnabend, 19. Dezember, 3 Uhr nachmittags, gelangt im Stadttheater für unsere Mitglieder das Weihnachtsmärchen „Das gewandelte Teufelchen" zur einmaligen Aufführung. Beginn 3½ Uhr, Ende gegen 5 Uhr. Preise 1,50, 1 und 0,50 Mark. Die Kartenausgabe ist voll im Gange. Wir empfehlen sich rechtzeitig Plätze zu sichern — Montag, 21. Dez. Reihe B „Intermezzo". Kartenausgabe 18.—21. Dez.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Mitte-West. Am Donnerstag, 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal des Restaurants Nikolaitor, Adventsfeier, verbunden mit Vortrags- und Unterhaltungsabend. — **Arbeitnehmer:** Zweite Besammlung der deutschnationalen Arbeitnehmer am Freitag, 18. Dezember, abends 8 Uhr, im Marx-la-Tour, Ecke Ulrichstr. 10. — **Jugendgruppe:** Weihnachtsfeier findet am Sonnabend, 19. Dezember, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Friesenschule statt. Eintritt frei.

Neue Bücher.

Die schönsten Geschichten von Peter Rosegger. Der Jugend dargebracht im Auftrage der Freien Lehrer-Vereinigung für Kunstpflege in Berlin von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. 1. Band: Kindheitsege des Waldbauernbuben. 2. Band: Mit Tieren und Menschen. Jeder Band in Halbleinen 3.50 Mark. — Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Wilhelm Müller-Rüdersdorf hat es unternommen, das eine 50 Bände umfassende Gesamtwerk Peter Roseggers zu sichten und zum ersten Male aus diesem die wertvollsten, auch für unsere Jugend geeigneten Erzählungen herauszuziehen und in zwei stattlichen Bänden zu vereinigen. Beide Bände sind von Ernst Aleinow prächtig illustriert und mit vielen schwarzen und bunten Bildern geschmückt worden.

Paul Keller, „Dorfjunge". Bergstadtverlag Breslau. Ein Buch für Alt und Jung. Mit Bildern von Max Odoy, in Ganzleinen gebunden 4,80 Mark. — Welche Poesie steckt in all diesen Geschichten. Welche Unmittelbarkeit der Empfindung, welche Originalität und Kraft der Charakteristik, welche Bildkraft der Sprache. Alle Geschichten, geschrieben in einer wundervoll traulichen Weise und in einer Frische, wie von Bergluft durchwehter Sprache.

Felix Pinner, „Das neue Palästina". Volkswirtschaftliche Studien. Arkadi Mosse, Buchverlag, Berlin. Kartoniert 2,50 Mark. — Die sieben Kapitel, in denen alle Probleme der städtischen und ländlichen Kultur, alle Gebiete des Arbeitslebens und geistigen Entwicklung behandelt werden, geben in knapper, aber anschaulicher Weise einen Ueberblick über das, was in jüdischen Palästina geworden und im Werden ist.

Vermögenssteuergesetz und Reichsbewertungsgesetz. Von Dr. Kurt Merkel. Verlag Arbeits- und Steuerrechtsgesellschaft m. b. H., Dresden. — Das Werk ist ein kurzgefaßter, praktischer Führer durch die schwierigen Bestimmungen.

Sammlung preußischer Gesetze, Staats- und Verwaltungsrechtlichen Inhalts. Herausgegeben von Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo. 4. Auflage München 1925. Preis 16 Mark. — Die neue Ausgabe bietet eine weitgehenden Ansprüchen gerecht werdende Auswahl aus einer Gesetzgebung von 120 Jahren und kann als das einzige auf der Höhe ihrem Wert bezeichnet werden, das von keiner Behörde staatlicher oder kommunaler Art entbehrt werden kann.

Die neuen Steuergesetze 1925, von Rechtsanwalt Dr. Hoppe, Berlin. Industrie-Verlag Spaeth u. Linde, Berlin. — Die große Steuerreform soll nach der Zeit der Steuernotverordnungen einen „relativen Gwigkeitswert" beanspruchen. Deshalb muß man sich schon mit den neuen Gesetzen genauer vertraut machen.

Gewinnentnehmersteuer und Gesellschaftsgewinnbesteuerungsgesetz. Von Dr. Kurt Stier. Preis 4 Mark. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W 10. — Die Arbeit stellt und betrachtet auf Grund eingehender Untersuchung, daß als einziger wirtschaftlich zu rechtfertigender Maßstab nur die Bewertung der beteiligten Unternehmungen als Ganzes angesehen werden kann.

Kurze Anleitung zur Zimmerkultur der Kakteen. Von F. Thomas. Neudamm 1925. Verlag von J. Neumann. Preis 2 Mark. — In „Thomas" findet man neben Erwähnung aller vorkommenden Arten und Gattungen genaue Anweisungen über Kakteenkultur im Zimmer und auf dem Balkon und wird über Umpflanzung, Vermehrung, Pfropfen, Krankheiten und Schmarotzer unterrichtet.

Das neue Postbuch, Von E. Belling, Ministerialamtmann. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin. — Nachdem die Verkehrsverhältnisse bei der deutschen Reichspost wieder ins Gleichmaß gerann sind, ist die Erneuerung des zuletzt 1922 herausgegebenen Postbuchs berechtigt. Soweit die Einwirkungen des neuen Postbustergesetzes schon feststehen, sind die Bestimmungen berücksichtigt.

Hübners geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde, 68. Jahrgang 1925. Von Dr. Eugen Würzburger, Prof. an der Universität Leipzig, und Dr. Walter Grävell, Oberregierungsrat in Berlin. J. J. W. Seidel u. Sohn. Preis 6 Mark. — Dieses berühmte, altbewährte Nachschlagewerk erscheint in einer vollständig neuerarbeiteten Ausgabe. Es ist sicherer, vielseitiger Führer durch das große Gebiet der geographischen und wirtschaftlichen Statistik und ein zuverlässiges Auskunftsbuch über den letzten Stand der Dinge in allen Ländern und auf allen Gebieten.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die

Bücherstube der Allgemeinen Zeitung

- Rannischestrasse 10 -

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Die Fußballländerkämpfe.

Die Ungarn kommen. / Berlin—Paris. / Die Grashopper in Nürnberg.

Die Federation Internationale Fußball-Association hat für folgende Länderspiele die Genehmigung erteilt: 17. Januar: Italien—Tschecho-Slowakei in Turin; 21. Januar: Portugal—Tschecho-Slowakei (Amateure) in Lissabon; 14. Februar: Belgien—Ungarn in Brüssel; 7. März: Spanien—Schweiz in Vigo; 14. März: Belgien—Holland in Antwerpen; Oesterreich—Tschecho-Slowakei in Wien; 28. März: Holland—Schweiz in Amsterdam; 11. April: Frankreich—Belgien in Paris; 17. April: England—Schottland in Manchester; 18. April: Frankreich—Portugal in Toulouse, Deutschland—Holland in Düsseldorf; 25. April: Italien—Dänemark in Turin; Frankreich—Schweiz in Paris; 2. Mai: Holland—Belgien in Amsterdam, Oesterreich—Ungarn in Budapest; 13. Mai: Frankreich—England in Paris; 30. Mai: Oesterreich—Frankreich in Wien; 6. Juni: Ungarn—Tschecho-Slowakei in Budapest; 13. Juni: Dänemark—Holland in Kopenhagen, Schweden—Italien in Stockholm; 20. Juni: Dänemark—Irland in Kopenhagen, Schweden—Norwegen in Stockholm.

*

Die Mannschaft des F. T. C. Budapest absolviert um die Jahreswende mehrere Wettspiele in Deutschland. Am ersten Weihnachtstag treten sie in Frankfurt a. M. gegen Eintracht an, am 27. Dezember in Magdeburg gegen Viktoria 96 und am Neujahrstage in Stuttgart gegen Kickers. Ein viertes Spiel der Ungarn ist für den 3. Januar gegen den S. C. Erfurt in Aussicht genommen.

*

Der Fußball-Städtekampf Budapest gegen Berlin ist seitens des Berliner Verbandes nunmehr für den 7. Februar angenommen worden. An diesem Tage werden sich also die beiden Mannschaften der Hauptstädte in Berlin zum siebenten Male gegenüber stehen. Die Ungarn spielen am Sonntag darauf in Brüssel als ungarische Nationalelf gegen Belgien. — Auch Berlin gegen Paris hat grundsätzlich Zustimmung gefunden, jedoch wird der von den Franzosen vorgeschlagene Termin des 14. Febr. um einige Wochen verlegt. Das erste Spiel soll in Paris stattfinden.

*

Der deutsche Meisterklub, 1. F. C. Nürnberg, hat die erste Mannschaft des Grashopper-Club Zürich eingeladen, Weihnachten ein Spiel in Nürnberg auszutragen. Die Grashoppers werden die Einladung annehmen, wenn es ihnen gelingt, die Meisterschaftself komplett für die Reise zu veranlassen. — Ursprünglich sollte der französische Club Red Star-Paris sowohl in Nürnberg als auch gegen Kickers-Stuttgart an den Weihnachtstagen spielen. Die Grashoppers dürfte aber einen weit stärkeren Gegner als die französische Mannschaft abgeben.

Deutsch-französische Verständigung.

Ein Dreiländerkampf Deutschland—Frankreich—Schweiz.

Im Hotel „Mon Repos" zu Lausanne begann am Dienstagvormittag die denkwürdige Sitzung zwischen den Leichtathletik-Vertretern von Frankreich und Deutschland zwecks voller Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen beider Länder. Anwesend waren für Frankreich der Präsident und der Vizepräsident des französischen Leichtathletik-Verbandes Joseph Genet und Gaston Jurgensen, ferner der Generalsekretär Paul Méricamp und das Vorstandsmitglied Otto Jenner. Die Deutsche Sportbehörde hatte Rechtsanwalt Jerschbochum, Klose-Krefeld, Barcelet-Hamburg und Geschäftsführer Hajbeck delegiert. Den Vorsitz führte der Präsident des Schweizer Athletik-Verbandes, Schaer, der die Begrüßungsrede hielt. Ihm antwortete Genet-Frankreich, der u. a. ausführte, daß die französische Delegation mit dem vollen Vertrauen auf baldmöglichste Verständigung mit Deutschland nach Lausanne gekommen sei und

alle Vollmachten zur Unterzeichnung der Verträge

besitze. Für Deutschland antwortete Barcelet-Hamburg in dem gleichen Sinne wie der Vorredner. Im folgenden wurden dann die Referate über die abschließenden Beratungen gehalten. Es wurde beschlossen, die sportlichen Beziehungen wieder aufzunehmen, die gegenseitigen Starts werden mit Genehmigung der Verbände wieder gestattet, jedoch haben die Vereine die Verbände bei Startgesuchen rechtzeitig zu verständigen. Der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich findet auf Schweizer Boden statt. Der Länderkampf wird

zu einem Dreiländertreffen ausgebaut

und findet am 15. oder 22. August an einem noch zu bestimmenden Schweizer Orte statt. Er soll unter Hinzuziehung der Schweiz die bisherigen Kämpfe Schweiz—Deutschland bzw. Schweiz—Frankreich ersetzen. Die technischen Einzelheiten werden später bekanntgegeben. Die Bestimmungen für den Dreiländerkampf sind die gleichen, wie bei den bisherigen zwischen obigen Nationen. Der zweite Kampf Deutschland—Frankreich ist auf den 21. August 1927 nach Paris vereinbart. Für 1929 ist das Treffen nach Deutschland anberaumt. Die Vertragsunterzeichnung, wofür deutsche und französische Entwürfe vorlagen, begann abends ein Viertel vor Sechs Uhr im Hotel Mirabeau und wurde von allen Delegierten sachlich vollzogen.

Rad-Weltmeisterschaften 1926.

Der italienische Radsport-Verband, der im Auftrage der U. C. J. die Radweltmeisterschaften 1926 in der letzten Juli-Woche in Turin und Mailand zur Durchführung bringt, hat in einer am Sonntag stattgefundenen Sitzung die Termine für die verschiedenen Meisterschaftswettbewerbe wie folgt festgelegt: 23. und 24. Juli: Vorläufe der Flieger. 25. Juli: Vorläufe der Flieger, Amateure und Professionals; 25. Juli: Endläufe der Flieger, Amateurs und Professionals; 29. Juli: Weltmeisterschaft der Straße auf der Strecke Mailand—Turin; 31. Juli: Vorläufe der Steherweltmeisterschaft; 1. August: Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft.

*

Knabbe—Rieger beim Berliner Sechstagerennen. In ihrem Bestreben den Sechstage-Nachwuchs zu fördern, hat die Direktion des Berliner Sportpalastes für das Sechstagerennen die beiden vielversprechenden jungen Breslauer Flieger Knappe und Rieger, die eine Mannschaft bilden sollen, verpflichtet. Besonders von Knappe, einem der besten deutschen Fahrer, erwarten sie alle erfahrene Sechstagefahrer wie Mätt und Lorenz sehr viel. Der ausdauernde Knappe wird in dem kleinen Rieger, der erst dieser Tage zu den Berufsfahrern übertritt, einen wertvollen Partner finden, denn der junge ostdeutsche Meisterfahrer gilt als der gefürchtete Winterbahn-Spezialist.

*

Berliner Meisterschaften im Eisschnellauf. Die Berliner Meisterschaften im Eisschnellaufen 1925, die zu Anfang des Jahres ausgetragen werden sollten, durch die Ungunst der Witterung aber nicht durchgeführt werden konnten, werden vom Berliner Schlittschuhklub nunmehr im Berliner Sportpalast am 27. und 29. Dezember abgehalten werden. Neben den Meisterschaftskonkurrenzen für Herren, Damen und Paare sind noch Senior-, Junior- und Neulingsläufen für Damen und Herren ausgeschrieben. Der Sonntag, 27. Dezember, bringt vormittags die Pflichtübungen, während am 29. Dezember von nachmittags 4 Uhr an das übrige Programm abgewickelt wird.

Die Bayerische Rodelmeisterschaft 1924/25 wurde auf der Schwarzenberg-Hochbecker-Rodelbahn in Oberaudorf nachgeholt, nachdem sie im vorigen Winter wegen Schneemangel hatte abgesagt werden müssen. Unter 31 Konkurrenzen siegte Reich-Oberaudorf in 2.53,6 gegen Wechselberger-Mühlbach und Stengel-Oberaudorf, die je 3.04,6 für zwei Bahnen gebrauchten und einen Entscheidungslauf austragen mußten. Die nächstfährige Meisterschaft findet im Januar in Berchtesgaden statt.